

Paul Bodenmann (1879-1949) : Malermeister und Entomologe von Rehetobel AR

Autor(en): **Hörler, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft**

Band (Jahr): **89 (2000)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-832582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

89. Band

Seiten 207–219

5 Abbildungen

0 Tabellen

St.Gallen 2000

Paul Bodenmann (1879–1949): Malermeister und Entomologe von Rehetobel AR

Emanuel Hörler

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	207
1. Einleitung	208
2. Paul Bodenmann – Naturfreund und Wissenschaftler (1879–1949) ...	208
3. Eine Anekdote und andere Erinnerungen von alten Rehetöblern.	209
4. Ein gemüthafter Bericht	211
5. Rehetobler Entomologie	211
6. Ein Leben für seine Lieblinge	213
7. Ein Freund der Natur	214
Verdankungen	218
Literaturverzeichnis.	219

Zusammenfassung

Paul Bodenmann war Malermeister in Rehetobel und sammelte auf dem Gemeindegebiet und in der näheren Umgebung mit grossem Enthusiasmus und Fachkompetenz Tag- und Nachtfalter. Er erstellte mit seinem <Verzeichnis über das Vorkommen der Grossschmetterlinge von Rehetobel und der engeren Umgebung> in den Jahren von 1906 bis zu seinem Tode 1949 eine lokale faunistische Zeitaufnahme von grösstem Wert. Sie diene als Grundlage für die mehrjährigen Arbeiten von Keller et al. über die Veränderungen der Insektenwelt am Beispiel der Lepidoptera (Tag- und Nachtfalter) in der Region Rehetobel AR zwischen Anfang des 20. Jahrhunderts (1906–1936) und heute; in diesem Berichtband. Mit diesem kurzen Lebensbericht wird versucht, die Persönlichkeit, die hinter dieser hervorragenden Arbeit stand, zu skizzieren. Sein beruflicher Werdegang, eng verknüpft mit der Entwicklung zum kompetenten Entomologen, seine Stellung im Dorf als Maler und Schmetterlingssammler und Bodenmanns Leben für <seine Lieblinge> stehen im Zentrum des Artikels.

1. Einleitung

Paul Bodenmann war es nicht vergönnt, sein <Verzeichnis über das Vorkommen der Grossschmetterlinge von Rehetobel und der engen Umgebung> 1936 als Höhepunkt und Anerkennung jahrelanger entomologischer Arbeit publizieren zu können. Ein anderer Gedanke aber, den er im unveröffentlichten Manuskript formuliert hatte, ist im vorliegenden Berichtband erfüllt worden. Er wünschte sich sein <Verzeichnis> als Nachschlagewerk für nachfolgende Entomologen. Seine für diese Region einzigartige entomologische Arbeit diente als Grundlage für die Publikation von Keller et al. über die Veränderungen der Insektenwelt am Beispiel der Lepidoptera (Tag- und Nachtfalter) in der Region Rehetobel AR zwischen Anfang des 20. Jahrhunderts (1906–1936) und heute; in diesem Berichtband.

Wer war dieser Paul Bodenmann, der im Jahre 1906 von seinen Lehr- und Wanderjahren nach Rehetobel zurückkehrte und den Entschluss fasste, <das Gebiet, soweit es mir

die Zeit erlaubt, zu durchforschen>? Wer war dieser Mann, der sich leidenschaftlich und mit wissenschaftlicher Akribie mit Schmetterlingen befasste?

2. Paul Bodenmann – Naturfreund und Wissenschaftler (1879–1949)

Paul Bodenmann wurde am 4. März 1879 im Elternhaus in der Singrüeni als neuntes von zehn Geschwistern (FAMILIENREGISTER REHETOBEL Band 4/1592) geboren. Er war in Wald und Flur daheim, und er fühlte sich schon in früher Kindheit zu Blumen und Schmetterlingen hingezogen (BODENMANN 1936; BEURET 1949). Das Sammeln und präparieren liess er damals aus <Mitleid mit diesen schönen Tieren> noch beiseite. Hingegen nutzte er jede Gelegenheit zur Beobachtung von Schmetterlingen. Nach dem Ende seiner Lehrlingszeit in seinem <erwählten Malerberufe> führte ihn sein Weg zuerst nach Deutschland und später zurück in die Schweiz nach Basel. Um die Jahrhundertwende lernte er dort Professor Courvoisier kennen, zu dieser Zeit Leiter der entomologischen Sammlung der Universität Basel und Professor für Chirurgie.

Dieser nahm sich des jungen, entomologisch interessierten Paul Bodenmann an und führte ihn ins wissenschaftliche Sammeln von Lepidopteren ein.

Die Begegnung mit Courvoisier eröffnete Paul Bodenmann die Möglichkeit, sich fundiertes Wissen über die Kunst des Sammelns, des Präparierens und des Bestimmens von Schmetterlingen anzueignen. Diese Kunst und seine Gabe, sehr genau zu beobachten, machten Paul Bodenmann zu einem vorzüglichen Kenner seiner <Lieblinge>. So zärtlich, ehrfürchtig beinahe, pflegte er Schmetterlinge in seinen Notizen zu nennen. Diese grosse Liebe zur Natur und zu seinen Schmetterlingen ist überall in Bodenmanns Schriften spürbar. In der Folge sammelte er einige Jahre an seinem Arbeitsort in Basel und in Amriswil, wo er seine künftige Frau



Abbildung 1:
Paul Bodenmann mit seiner Frau Karolina
im November 1936. Porträt
(im Besitz von Frau Bodenmann, Teufen).

Karolina Soller kennenlernte (Abbildung 1). Im Jahr ihrer Heirat 1906 kehrten sie nach Rehetobel zurück. Sie wohnten dort an der Oberstrasse Richtung Oberstädeli, im sogenannten Bodemaa-Rank (FÄSSLER 1998).

Paul Bodenmann arbeitete als Maler im Dorf und galt als sehr guter und exakter Handwerker. Er schätzte seinen Beruf und machte sich durch seine sorgfältige Malarbeit einen Namen. Blieben die Aufträge für einige Zeit aus, widmete sich Bodenmann dem Malen von Bildern (BODENMANN und BISCHOF 1996). So entstanden verschiedene Kunstwerke, indem er den sogenannten «Himmel» in einigen Rehetobler Stuben gestaltete (HOHL 1995). Die Maleereien im Balkon seines Hauses sind noch gut erhalten. Sie zeigen die Landschaft am Seealpsee und Rauchschwalben, Bläuling und Admiral, um ein Blumengebilde fliegend (Abbildung 2). Er schnitzte auch für die Grosskinder die Kirche Rehetobel und die charakteristischen Häuser am Dorfplatz als Spielzeug. Paul Bodenmann war ein Mensch, der immer Beschäftigung hatte (BODEN-

MANN und BISCHOF 1996; NAEF 1992; GEBERT 1997). Eine besondere Art der Präsentation vom lokalen Schmetterlingsreichtum ist auf der Abbildung 3 zu sehen, ein weiteres Beispiel für seine Kreativität. Paul Bodenmann gestaltete einen riesigen Schmetterling aus vielen einzelnen, sorgfältig präparierten einheimischen Faltern. Dieses Werk wurde im Rahmen der zweiten kantonalen ornithologischen Ausstellung im Jahre 1930 der Öffentlichkeit präsentiert.

3. Eine Anekdote und andere Erinnerungen von alten Rehetöblern

Ende der 1920er-Jahre hing am Haus Schällebaum an der jetzigen Heidenerstrasse lange Zeit eine von Paul Bodenmann handbeschriebene Tafel «Velos & Nähmaschie-

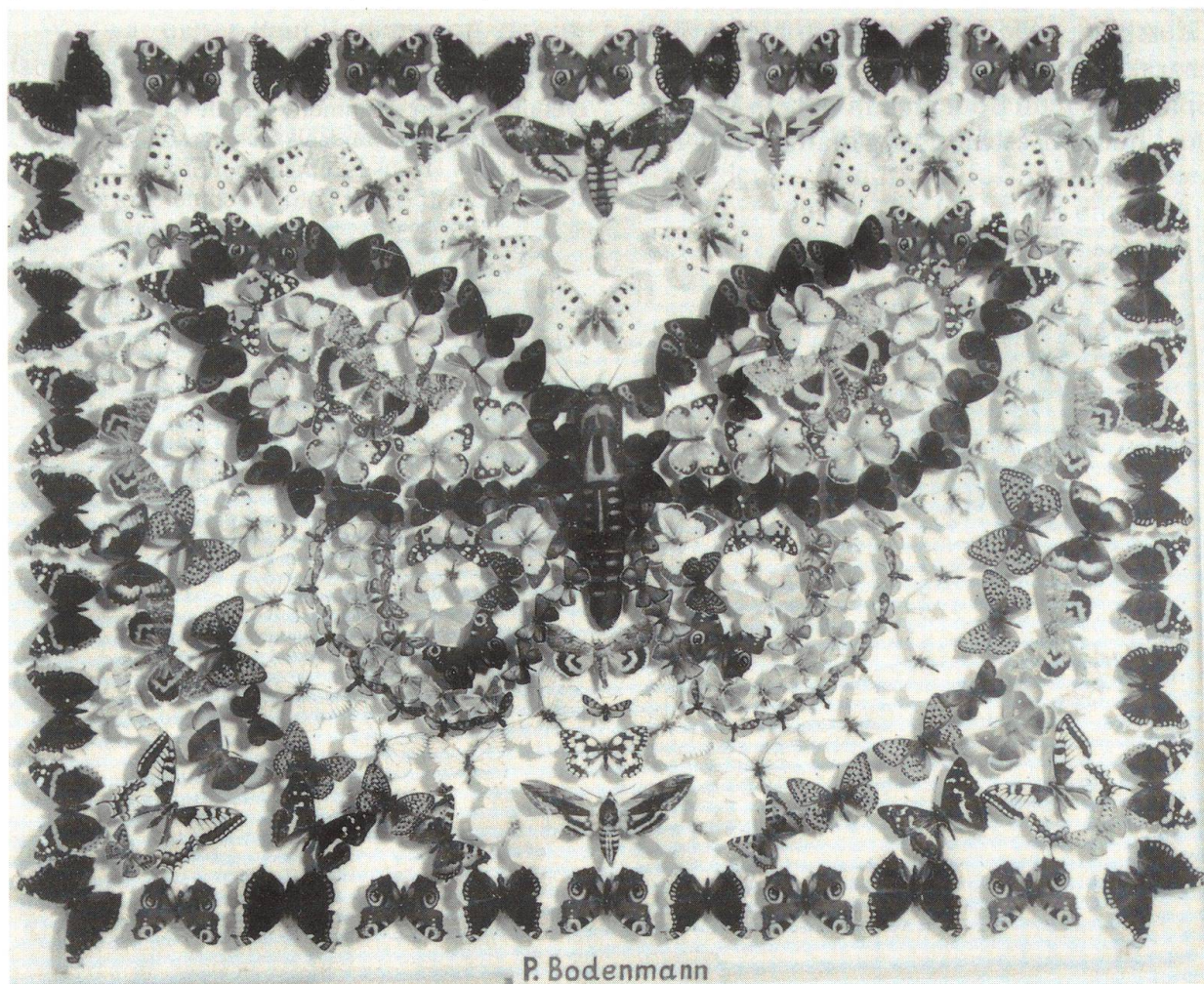
Abbildung 2:
Detail aus dem «Himmel», gemalt von Paul Bodenmann am Balkon seines Hauses im Oberstädeli (Haus Baumgartner/Looser, Bürgerheimstrasse 3; Foto: Emanuel Hörler).



nen». Hans Frischknecht, ein Lehrer-Stellvertreter aus Herisau, machte Maler Bodenmann darauf aufmerksam, dass Maschine ohne e geschrieben werde. Paul Bodenmann erwiderte: «Nein, nein, das ist so schon richtig, ich habs selbst geschrieben.» Unzählige Rehetobler Schüler sind sich bis heute nicht ganz sicher, wie nun Maschine richtig geschrieben wird (NÄNNY 1997). Verschiedene Dorfbewohner haben Paul Bodenmann als impulsive Person charakterisiert, der schon einmal in seiner schnellen, aufgeregten Art vom Baugerüst herunter schimpfen konnte (NAEF 1992; ZÄHNER 1992; RONCORONI 1997). Er war Mitglied der

Lesegesellschaft Dorf (LESEGESELLSCHAFT DORF REHETOBEL 1940), der Zimmerschützen (ZIMMERSCHÜTZEN DORF REHETOBEL 1925–1939) und der Feuerwehr und nahm so aktiv am Dorfleben teil. Als passionierter Stumpfenraucher war er auch in der Gesundheitskommission tätig (RONCORONI 1997). Anerkannt und geachtet war er jedoch wegen seiner hervorragenden Arbeit und nicht auf Grund seiner entomologischen Aktivitäten. Diese blieben von vielen Dorfbewohnern unverstanden. Der Spitzname «Glüewörmli» und eine Stelle im Vorwort des Verzeichnis (BODENMANN 1936) «trotzdem ich in der Gegend allein war und trotz Spott und Hohn, habe ich mit Fleiss und Ausdauer gesucht, um das gesteckte Ziel zu erreichen...» lassen die Interpretation zu, dass Bodenmann auch als Sonderling ange-

Abbildung 3:
Ars Lepidoptera: eine Demonstration
der Vielfalt der lokalen Schmetterlingsfauna
(Bild im Besitz von E. Hörler, Rehetobel).



sehen und oft belächelt wurde. So hiess es denn auch im Dorf «de Bodemaa het wieder geischtet», wenn Frau Klein, die im alten Restaurant Gupf als Serviererin ein Zubrot verdiente, sich jeweils auf dem Heimweg ins Dorf wegen flackerndem Laternenschein im Wald fürchtete (NAEF 1922; ZÄHNER 1992).

Für die Dorfjugend war Malermeister Bodenmann als Schmetterlingskenner natürlich eine interessante Person. Schülerinnen und Schüler sammelten Raupen und überbrachten diese dem Spezialisten im Dorf. Gelegentlich wurden die jungen «Entomologen» mit einem Geldstück für ihre Mühen entschädigt. Bodenmann züchtete die Raupen mit wechselndem Erfolg, präparierte und bestimmte die geschlüpften Falter sorgfältig und fügte sie in seine Sammlung ein.

4. Ein gemüthlicher Bericht

Neben viel alltäglicher Arbeit in der Region hatte Paul Bodenmann die Vergoldungsarbeit am Rehetobler Kirchturm ausgeführt und einen Bericht verfasst, datiert vom 20. September 1945, in dem er über seine Arbeit Rechenschaft gab:

«Dieses Jahr habe ich die Zifferblätter wieder frisch gestrichen, Zahlen und Zeiger, sowie die vier kleinen Kugeln wieder frisch vergoldet. Im Jahre 1913 habe ich auch alles vergoldet samt der grossen Kugel und samt der Wetterfahne. Also volle 32 Jahre wurde verschiedenes sehr gut erhalten. Im Jahre 1935 wurde die grosse Kugel heruntergenommen und wieder frisch vergoldet. Die Vorarbeiten bis zum letzten Goldgrund habe ich selber gemacht und vergoldet hat sie mein Sohn Paul.» Er beschrieb in diesem Bericht, der am 6. November 1980 vor den neugierigen Augen des Gemeinderates in corpore der Kupferhülle der grossen Kirchturmkugel entnommen wurde, welche Handwerker an diesem Unterfangen beteiligt waren und wie sich die sechs Jahre «des gros-

sen, alles vernichtenden Weltkrieges» auf das Dorfleben und die lokale Industrie ausgewirkt hat. Ein zweites Zitat aus diesem Bericht zeigt, wie genau Bodenmann die Natur beobachtete und welchen starken Gottesglauben er besass: «Das Jahr 1945 ist ein überaus reiches Sonnenjahr gewesen, es ist alles um 14 Tage bis drei Wochen früher als in anderen Jahren, man hat sogar Mitte August schon den dritten Grasschnitt machen können, das weiss ich noch nie in den 39 Jahren, seitdem ich hier in Rehetobel wohne. Wünsche der Gemeinde und allen seinen jetzigen und künftigen Einwohnern viel Glück und Wohlergehen und gnädige Verschonung vor Krieg und Krankheit aller Art und Verschonung vor Hungersnot. – Das walte Gott.» (STURZENEGGER 1980)

Diese Feinfühligkeit, die aus den obigen Worten zu spüren ist, war Paul Bodenmann ganz und gar eigen. Ein anderer interessanter Charakterzug Bodenmanns kristallisiert sich beim Lesen in seinen Schmetterlingsnotizen und im Gespräch mit Menschen, die Paul Bodenmann noch kannten, heraus: die Genauigkeit in der Arbeit, die Bündelung und Ausrichtung der Kräfte auf ein genau definiertes Ziel hin und die Überzeugung, eine Arbeit richtig und einem hohen Standard entsprechend auszuführen. Diese Eigenschaften ermöglichten es ihm auch, sein entomologisches Ziel, das er sich 1906 gesteckt hatte, zu erreichen.

5. Rehetobler Entomologie

Im Jahre seiner Rückkehr ins Dorf begann Paul Bodenmann seine wissenschaftliche Arbeit, die er mit der ihm eigenen Ausdauer und Beharrlichkeit Zeit seines Lebens vorantrieb. «Da fasste ich den Entschluss, das Gebiet, soweit es mir die Zeit erlaubte, zu durchforschen. Seit dieser Zeit, also seit 30 Jahren, habe ich mich dem Fang und Züchten von Grossschmetterlingen der hiesigen Gegend gewidmet.» (BODENMANN 1936) Sein Sammelgebiet beschrieb er als «ein ganz

kleines Gebiet, $\frac{3}{4}$ bis eine Stunde im Umkreis, mit einer Höhendifferenz von 430 Metern zwischen dem tiefstgelegenen Punkt bei 670 m ü. M. (Zweibrücken) und dem höchstgelegenen Sammelort auf 1100 m ü. M. (Gigeren). Für Bodenmann war Gigeren ein bevorzugter Ort für den Fang von Nachtfaltern, «überhaupt ist Gigeren vom Frühling bis in den Herbst ein prachtvolles Eldorado für den eifrigen Schmetterlingssammler» (BODENMANN 1927–1945). Die Resultate seiner unzähligen Streifzüge, die ihn gelegentlich weit über das Gebiet der Gemeinde Rehetobel hinausführten, fasste Paul Bodenmann in seinem 1936 fertiggestellten «Verzeichnis über das Vorkommen der Gross-

schmetterlinge von Rehetobel und der engeren Umgebung» zusammen. Er wurde von A. von Schulthess-Rechberg, Arzt und Spezialist für Orthopteren und Hymenopteren (Heuschrecken und Hautflügler), zur Niederschrift desselben ermuntert. Paul Bodenmann versuchte denn auch sein Manuskript in den Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft zu publizieren.

In einem nicht datierten und vielleicht nie abgeschickten Brief an von Schulthess-Rechberg berichtete Bodenmann von der Fertigstellung seines Verzeichnisses (BODENMANN nicht datierter Brief an von Schulthess-Rechberg). Er werde von Schulthess-Rechberg dasselbe zur Ansicht und zur Beurteilung zusenden und fordert diesen auf, ihm ohne Umschweife mitzuteilen, falls «es das Verzeichnis nicht wert» sei publiziert zu werden. Am Ende des Briefes entschuldigt sich Bodenmann bei von Schulthess-Rechberg für die «Belästigung», die die Durchsicht des Manuskripts mit sich bringt. Bodenmann kontaktierte auch Prof. Dr. Eduard Handschin, einen erfolgreichen und bekannten Entomologen am Naturhistorischen Museum der Universität Basel, der Arbeiten und Interessen von Amateurforschern stets mit Aufgeschlossenheit und Sympathie begegnete (HANDSCHIN 1999). Der mittlerweile verstorbene Paul Bodenmann jun. (1907–1997) berichtete, dass Prof. Handschin offenbar in irgendeiner Form an Bodenmanns Publikation beteiligt sein wollte. Wahrscheinlich auf Grund von Missverständnissen (HANDSCHIN 1999) brach der Kontakt zwischen den beiden ab. Tatsache ist, dass Paul Bodenmanns entomologisches Lebenswerk, das er bis zu seinem Tod weitergeführt und ergänzt hat, damals unter unglücklichen Umständen (HANDSCHIN 1999) nicht publiziert wurde.

Im Alpsteingebirge, «einem wunderbar schönen Sammelgebiet für ernste und vernünftige Sammler, nicht aber für Räuber und Vandalen» (BODENMANN ca. 1945), eröffnete sich Paul Bodenmann ein zweites Sam-

Abbildung 4:
Auf Exkursion. Paul Bodenmann mit Tötungsglas,
Kescher und Sammelschachtel. Letztere stellte er selbst
her und verkaufte sie an Insektenbörsen.
(Bild im Besitz von Frau Bodenmann, Teufen).



melgebiet, das er weit weniger häufig durchstreifen konnte, wie etwa die heimatliche Umgebung in Rehetobel (Abbildung 4). Trotzdem hat er auch für dieses Gebiet eine ansehnliche Artenliste erstellt, die ebenfalls unveröffentlicht blieb. Bodenmann entdeckte im Gebiet von Ebenalp, Bommenalp, Sämtiseralp und Furglenalp eine neue Unterart von *Agriades glandon* (Dunkler Alpenbläuling) und eine Variation von *Erebia meolans* (Gelbbindenmohrenfalter). Erstere wurde denn auch von BEURET (1933) als Unterart beschrieben. Sie erhielt den Namen des Entdeckers: *A. glandon bodenmanni*. Über das Vorkommen von *A. glandon bodenmanni* berichtet Paul Bodenmann wie folgt: <...fliegt Ende Juni bis gegen Ende Juli auf der Ebenalp. Auf der Roslenalp hat mein Sohn auch schon einige Stück gefangen. Sonst nirgends beobachtet.> (BODENMANN ca. 1945)

6. Ein Leben für seine Lieblinge

Neben kurzen Einträgen über seine unzähligen Sammeltouren in der Region beschrieb Paul Bodenmann in seinen Schmetterlingsnotizen auch mehrere Exkursionen ins Glarnerland nach Ennenda und dem Klöntalersee, in die Rheinebene bei Gaissau oder ins Turbenmoos bei Zihlschlacht (Abbildung 5), wo er <vor 48 Jahren Turben ausgelocht, getrocknet und zum Weitertransport an meinen damaligen Dienstort aufgeladen> hatte. Am 70-sten Geburtstag der Ehefrau unternahmen Karolina und Paul Bodenmann eine Reise ins Bündnerland. Diese wurde selbstredend zu einem, allerdings verregne-

Abbildung 5:
Paul Bodenmann in den vierziger Jahren mit seinem Enkel auf Exkursion. (Negativ im Besitz von Roland Müller, St.Gallen).



ten, entomologischen Streifzug! (BODENMANN 1927–1945)

Paul Bodenmann unterhielt Tauschverkehr im In- und Ausland und galt in Entomologenkreisen als ausserordentlich hilfsbereit, vor allem wenn es darum ging, Kollegen mit Vergleichsmaterial aus dem Appenzellerland zu unterstützen. Intensiven Kontakt hatte er mit den Entomologen der Basler Entomologischen Gesellschaft, zu deren Hauptversammlungen und Insektenbörsen er «wiederholt die weite Reise von Rehetobel nach Basel nicht scheute» (BEURET 1949). Zusätzlich zu seiner wissenschaftlichen Sammlertätigkeit legte Paul Bodenmann Schausammlungen an, beispielsweise für das Institut Bethlehem in Immensee, das Lehrerseminar Rorschach, die Realschule Grabs, die Bezirksschule Leuggern AG, das Seminar Wettingen, die Kantonsschule Trogen und die Schule Rehetobel, oder er präparierte einige Exemplare für den Biologie- und Zeichenunterricht. In Grabs beispielsweise sind von sechs 1932 übersandten Exemplaren ein Tagpfauenauge, ein Apollo, ein Segelfalter, ein Trauermantel und ein Totenkopf noch intakt vorhanden.

1941, mitten in dem «grossen, alles vernichtenden Weltkrieg» (STURZENEGGER 1980), vereinigte Paul Bodenmann die Ostschweizer Entomologen und gründete mit Edwin Hugentobler, Häggenschwil, Albin Bischof sen., Arbon und Daniel Brugger, Speicher den Entomologischen Verein Alpstein, dessen Präsident er bis zu seinem Tode war, und den er nach Ansicht eines Basler Entomologen «zu bemerkenswerter Entfaltung» brachte. Von dieser Zeit an nannte er sich auch Entomologe, ein Zeichen von stärker erwachendem Selbstbewusstsein. Der heute noch existierende Entomologische Verein Alpstein wurde 1965 gegründet, nachdem der alte 1962 aus verschiedenen Gründen aufgelöst wurde.

7. Ein Freund der Natur

Paul Bodenmann war nicht nur ein ausgezeichneter Berufsmann und ein hervorragender Lepidopterologe, er war eine äusserst sensible Person mit einem gesamtheitlichen Naturverständnis, in dem Gott als Schöpfer eine wichtige Bedeutung hatte. Es ist eine Freude, seine Aufsätze von Sammel- und Bergtouren in Rehetobel und im Alpsteingebiet zu lesen. Sie zeugen von seiner Beobachtungsgabe, seinen tiefen Kenntnissen auf dem Gebiet der Schmetterlinge und seinem starken Glauben an den Schöpfergott. Besonders eindrücklich beschreibt Paul Bodenmann seine Empfindungen vom 18. und 19. Juni 1932: «Am 18. und 19. Juni habe ich wieder eine Bergtour nach Wasserauen und Seealpsee unternommen, mit Nachtfang am Seealpsee. Am Morgen bin ich vom Seealpsee zur Altenalp aufgestiegen und von da nach dem Äscher, zur Ebenalp und hinab nach Weissbad gewandert. Es war ein wundervoller Sonntag, die Sonne leuchtete auf Berg und Matten, auf Hügel und Höhn und auf die herrlich blühenden Alpenblumen hin. Es war fast wie ein Zaubermärchen anzusehen. Die blauen Enziane leuchteten mit ihrer Farbenpracht dankbar zum Himmel hin. Die roten Sumpfpfingstlilien mit ihren gelben Äugelein schauten so freudig in die Natur hinein. Die Schmetterlinge taumelten hin und her und freuten sich des blühenden Blumenmeers. Nun gings von da auf die Ebenalp, dieser schönen Flora reichen Alp; es war eine reine Augenweide, diese herrlichen Alpenblumen zu betrachten. Wie ein bunter Teppich lag alles so wunderbar hingelegt, dass es nicht möglich wäre, von Menschenhand das zu schaffen. Das ist das Werk von Gott dem allmächtigen Schöpfer, der dieses Wunder hingezaubert hat, und es ist kaum zu glauben, dass es Menschen gibt, die diese Wunder der Schöpfung nicht sehen und fassen können, dass sie diese Freude und diesen Hochgenuss nicht empfinden können wie ein Freund der Natur.» (BODENMANN 1927–1945)

In ähnlicher Art berichtet er von einer Exkursion an den Sämtisersee am 22. Juni 1941: «...und die Tautropfen an den Gräsern winkten uns wie Diamanten entgegen und das Glockengeläute des weidenden Viehs gab allem noch das Weihelied, ganz andächtig wird es einem zu Mute in dieser hehren Gotteswelt.» (BODENMANN 1927–1945)

Die folgenden Berichte aus den Jahren 1929 bis 1943 sind ebenfalls Bodenmanns «Schmetterlingsnotizen» (BODENMANN 1927–1945) entnommen und malen das Bild von Paul Bodenmann als ausgezeichnetem Beobachter der Natur und Liebhaber seiner Schmetterlinge in den schönsten Farben. Sie dokumentieren die Vielseitigkeit Paul Bodenmanns, seine minutiöse Arbeitsweise wie auch seine unermessliche Begeisterung für die Schmetterlinge und die Natur überhaupt. Er kannte sich auch in der Ökologie der Schmetterlinge aus. Neben den jeweiligen Futterpflanzen, auf denen sich die Raupen der verschiedenen Schmetterlingsarten bevorzugt aufhalten, wusste Bodenmann Bescheid über die Flugzeiten während des Jahres, darüber, wieviele Generationen pro Jahr auftreten und welche Biotope die Schmetterlinge bevorzugen. Namen von Schmetterlingen und Futterpflanzen hatte er sich jeweils auf einem Handzettel notiert und lernte diese beim Malen (SCHMID 1999). Auch war er ein Entomologe, der nicht alles sammelte, was ihm vor das Netz flog.

«Aber am zahlreichsten waren *Parnassius mnemosyne*, der Schwarze Apollo. So häufig habe ich sie noch nie gesehen, es wäre eine Leichtigkeit gewesen, 50–60 Stück zu fangen, aber ich brachte es nicht übers Herz, soviel zu fangen. Ich habe nur 3 Weibchen und 20 Männchen gefangen. Einigen Weibchen, welche die Eier noch nicht abgelegt haben, habe ich gerne die Freiheit geschenkt.» (13./14. Juni 1937)

«Mitte Januar 1929 brachte mir ein Knabe ein ganz frisch geschlüpftes Weibchen von *Vanessa io* (Tagpfauenauge), welches ich in einem kalten Zimmer in einen Zuchtkasten legte. Da kam die grosse Kälte: hier in Re-

hetobel hatten wir Temperaturen von 28 °C Kälte gemessen. Im Zimmer waren Fenster und Wände dick mit Eis belegt. Ich dachte, dass jetzt der Schmetterling gewiss auch erfroren sei, aber zu meinem Erstaunen war er wieder so munter, als hätte ihn die Sonne immer beschienen. Und am 9. März war hier ein schöner Sonnentag, da schenkte ich diesem Wintergast die Freiheit. Zuerst wollte er nicht fortfliegen, aber als ihn die Sonne so zehn Minuten durchgewärmt hatte, reckte er seine Flügel, öffnete sie eine Zeitlang und flog dann durch den Aetherraum.»

«Am 23. September 1933 habe ich an der Halde in Rehetobel ein Weibchen von *Agrotis stigmatica* (*Xestia rhomboidea* Esp.), gefangen. Dieses Weibchen hat mir ca. 40 Eier abgelegt, welche nach 14 Tagen geschlüpft sind. Ich gab den Räumchen Gras, Löwenzahn und Bärenklau. Die kleinen Räumchen nahmen sofort Bärenklau, sodass ich kein anderes Futter mehr brauchte. Bis Ende Oktober hatte ich immer noch Futter, da kam der Winter, und ich hatte kein Futter mehr. Ich bereitete für die Raupen, die etwa 2,5 cm lang waren, das Winterquartier, indem ich ca. 8 cm Erde in den Zuchtkasten legte und darauf eine ziemlich dicke Mooschicht. Es wurde dann auch tüchtig kalt, sodass das Zimmer sogar an der Decke eine kleine Eisschicht zeigte. Aber die Raupen krochen immer umher, da nahm ich im Keller einige Kohlblätter und legte sie in den Raupenkasten und ich war ganz erstaunt, dass die Raupen das Futter nahmen. Da nahm ich 15 Raupen davon weg in ein grosses Glas, worin 8 cm Erde und eine Schicht Moos lag; dieses nahm ich ins Wohnzimmer, wo die Raupen alle 4–5 Tage wieder frische Kohlblätter erhielten. Ende Dezember waren alle 15 Raupen in der Erde verschwunden, und Mitte Februar sah ich eine Puppe. Ob sie früher verpuppt waren habe ich nicht bemerkt, da ich nicht nachgeschaut habe. Heute den 16. März 1934 ist mir das erste prachtvolle Stück, ein Männchen, geschlüpft. Die übrigen Raupen, etwa 12–15 Stück, habe ich im ungeheizten Zimmer bleiben lassen und

diese Raupen haben den ganzen Winter durch wenig gefressen und sind nun auch bald ausgewachsen. Ich gebe nebst Kohlblättern schon frische Salatblätter, welche auch genommen werden.>

«Im August 1937 fing ich in der Stube am Vorhang ein Weibchen von *Larentia silacaeta* (*Ecliptopera silaceata* D. & S.). Ich nahm das Tierchen und sperrte es in eine kleine Schachtel und fütterte es mit Zuckerwasser an einem Schwamm; da legte es mir noch 24 Eier ab, welche auch alle schlüpften. Ich fütterte mit *Epilopium*, dem hohen Weidenröschen, bis im Oktober. Da habe ich gesehen, dass sich einige zwischen den Blättern eingesponnen haben. Vor dem 18. Mai 1938 sind mir auch 24 Stück von diesem schönen Spanner geschlüpft. Nun habe ich wieder 70–80 Eier. Die Eier sind anfangs gelblich-weiss, bleiben ca. 14 Tage bis 3 Wochen liegen, dann werden sie ganz rötlich vor dem Schlüpfen. Am 22. Mai sind die ersten Eier nun geschlüpft. Der erste Falter ist am 5. Juli geschlüpft.>

«Ein wundervoller Sonntag mit herrlich blauem Himmel lockt den Schmetterlings-sammler eben hinaus in die Natur, um zu sehen, wie sich die Natur so langsam rüstet um zu Erwachen. Dass der Frühling bald kommt, zeigten mir schon zwei Falter von *Gonopteryx rhamni* (Zitronenfalter), die sich schon munter über ein Stockfeld tummelten, hoffentlich sind sie nicht zu früh gekommen.> (2. März 1941)

Paul Bodenmann erkannte auch ökologische Zusammenhänge und fand Erklärungen für rätselhafte Beobachtungen. Er bemerkte am 5. Juni 1943 beim Nachtfang auf Gigeren an einem Vogelbeerbaum einige helle Flecken im Laternenlicht. Bei näherem Hinsehen «war ich ganz erstaunt und voll Freuden, die hellen Flecken waren alles Schmetterlinge. Das Rätsel hat sich auch bald gelöst. Eine Art Blattlaus hat die Blätter zusammengezogen und hat jedenfalls einen Honigstoff abgesondert, und die Nachtfalter sowie Ameisen und Stechfliegen haben alle emsig diesen Honigstoff aufgeso-

gen. Die Schmetterlinge flogen nicht weg trotz meinem hellen Licht.> Er beendete seine Beobachtungsnotiz mit den Worten «also wieder ein Fingerzeig, dass man auf alles achten muss. Man lernt nie aus!>

In einem Bericht vom 24. Juni 1945 fragte sich Bodenmann, wieso er mit seinen Alpestein-Entomologen keine gemeinsame Exkursion zustande bringe. Eigentlich gab es für ihn keine Erklärung; «aber eines fühle ich doch ganz gut heraus und das gibt mir zu denken, nämlich die ganze Schuld liegt nur an mir. Erstens bin ich schon zu alt und zweitens bin ich zu wenig studiert, um einen entomologischen Verein zu leiten und das fühle ich eben, dass es so den Mitgliedern verleidet, aber eines lässt mir doch keine Ruhe und muss es hier einmal niederschreiben...> Er schrieb in seinen Notizen weiter, dass er eigentlich der Überzeugung sei, dass jemand, der sich aus Freude einem Verein anschliesst, eigentlich auch an den Übungen teilnehmen sollte. «...und wenn ich meine lieben Entomologen nur einmal im Jahre zu einer Exkursion will, dann muss ich fragen: wo sind sie?> Paul Bodenmann suchte die Gründe weiter bei sich. «...also fehlt es eben doch wieder an mir und ich habe gemeint, ich habe mein Bestes getan, habe mich aber sehr getäuscht.> Diese Zeilen zeigen seine Verbitterung über die mangelnde Motivation der Vereinsmitglieder, vielleicht sind sie auch Ausdruck einer Altersdepression. Nach meinem Empfinden war nicht sein entomologisches Fachwissen der Grund für das Desinteresse der Vereinsmitglieder an gemeinsamen Exkursionen. Viel eher könnten einige, vielleicht jüngere Mitglieder seinen Glauben an Gott als Schöpfer der Natur und Bodenmanns Art, sich über Gebühr unter den Scheffel zu stellen als stossend empfunden haben. In seinem Jahresbericht der entomologischen Tätigkeit im Jahre 1945 zuhanden der Vereinsmitglieder erwähnte Paul Bodenmann typischerweise mit keinem Wort seine Sorgen und Bedrücktheit. Da er als sehr sensibler Mensch die Ursachen zu sehr bei sich selbst suchte, machte er seine

*Für den Schmetterlingsfreund**

Gang i d Natur wohee du witt,
 d Natur der alls met Freude get,
 chascht wandere öber Fluer ond Feld,
 üsere Schöpfer, de Herrgott het alls wohl bschtellt.
 För jede Sammler, – cha tue was er will, –
 so fendt er alls i Hüll und Füll.
 Mos gad met offne Auge d Natur betrachte
 Mos jede Bomm aluege ond jede Struuch abtaschte
 jedes Hälmli aluege ond jedes Bläckli cheere.

Am Früehli früeh, wenn d Widechätzli blüeid scho
 so goscht go schöttle ond die erschte n Üüle send scho doo.
 Ond goscht met em Hoogge uus is Stockerfeld
 so fendschit du Raupe ond Chäfer soviel s der gfallt.
 Züchschit uus met em Schmetterlingsnetz
 Chascht Falter, Spanner ond Üüle fange
 Moscht gär nüd lang drof plange
 Veruse moscht i di frei Natur
 Vo deheem hocke isch ke Spur.

Rehetobel, den 5. November 1945

** an die heute gängige Dialektschreibweise angepasst*

Die Stunden gehen so schnell dahin
 Jahre gehen, Jahre fliehen
 Mensch weisst du wohin?
 Kaum stehst du auf deinen schwachen Füßen
 fängt schon so recht das Leben an.
 Kampf und Sorge bricht heran
 doch auch Lust und Freuden können wir geniessen
 bis unsere Stunde kommt, wo wir im Tode
 unser Auge schliessen.

P. Bodenmann, 14. März 1940

Gedanken für die anderen Vereinsmitglieder unzugänglich. In seinen späten Exkursionberichten scheint Bodenmanns Grundstimmung oft melancholisch, und er fragt sich, wie oft er noch im geliebten Alpsteingebiet sammeln kann, «oh, wieviel ist es mir noch vergönnt in diese herrliche Alpenwelt zu ziehen?»

Immer wieder kam er aber über seine Enttäuschungen und Stimmungstiefs hinweg und richtete sich im täglichen, stummen Zwiegespräch mit der Natur und seinen Schmetterlingen von Neuem auf.

Neben oder vielleicht besser innerhalb seiner entomologischen Studien versuchte Paul Bodenmann seine reichen Eindrücke, die ihm die Natur schenkte, zu reflektieren und in Gedichtform auszudrücken. Zwei seiner Gedichte mögen dies dokumentieren (BODENMANN 1932–1945).

Alters- und krankheitshalber nahmen Paul Bodenmanns entomologische Aktivitäten in den Jahren 1947/48 verständlicherweise ab, er sammelte aber mit Begeisterung und Leidenschaft weiter. Am 1. Juni 1949 starb er im 71. Lebensjahr nach schwerem Leiden in seinem Haus im Oberstädeli.

Sein Sohn Paul Bodenmann jun., auch er Malermeister, schenkte die wissenschaftliche Schmetterlingssammlung 1989 dem Naturmuseum St.Gallen. Sie wird dort von Mitgliedern des Entomologischen Vereins Alpstein betreut.

Verdankungen

Besonderen Dank gebührt Herrn Dr. Walther Keller, Lausanne, für die kritische Durchsicht des Manuskripts und seine Anregungen zu dessen Verbesserung, Herrn Roland Müller, St.Gallen, und Frau Bodenmann, Teufen für die grosszügige Überlassung von Bildmaterial und Fotonegativen, den Herren Alfred Jäger, Teufen, Werner Nänny, Herisau und Hansuli Zuberbühler, Rehetobel, für die Anpassung des Gedichtes «Für den Schmetterlingsfreund» an die gängige Dialektschreibweise sowie den Verantwortlichen vom Naturmuseum St.Gallen für die Durchsicht der Mappe Bodenmann. Herzlich verdankt seien auch die kritische Durchsicht des Manuskripts durch Dr. Oskar Keller und die Möglichkeit der Publikation dieser Arbeit durch die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft.

In meinen Dank einschliessen möchte ich auch alle diejenigen Personen, die mir in Gesprächen oder in Form von Schriftstücken den Zugang zur Person Paul Bodenmann ermöglichten.

Literaturverzeichnis

- BEURET, HENRI (1933): *Lambillionea* 33, S. 139–140.
- BEURET, HENRI (1949): Nekrolog Paul Bodenmann. – Vereinsnachrichten des Entomologischen Vereins Basel, Vol. 6, S. 27.
- BODENMANN, PAUL (1927–1945): Schmetterlings-Notizen. – Mappe Bodenmann, Naturmuseum St.Gallen.
- BODENMANN, PAUL (1936): Verzeichnis über das Vorkommen der Grossschmetterlinge von Rehetobel und Umgebung. – Mappe Bodenmann, Naturmuseum St.Gallen.
- BODENMANN, PAUL (nicht datiert): Brief an von Schulthess-Rechberg. – Mappe Bodenmann, Naturmuseum St.Gallen.
- BODENMANN, PAUL (1932–1945): Selbstgemachte Gedichte. – Mappe Bodenmann, Naturmuseum St.Gallen.
- BODENMANN, PAUL (nicht exakt datiert, ca. 1945): Die Grossschmetterlinge vom Alpsteingebirge. – Mappe Bodenmann, Naturmuseum St.Gallen.
- FAMILIENREGISTER REHETOBEL: Band 4/1592 Staatsarchiv Herisau.
- HANDSCHIN, PETER (1999): Brief von Peter Handschin, Ettingen, an E. Hörler.
- LESEGESELLSCHAFT DORF REHETOBEL (1940): Mitgliederliste.
- STURZENEGGER, ARTHUR (1980): Die Schriftstücke in der Kirchturmkugel: Ein Stück Kirchenbaugeschichte aus Rehetobel, Appenzeller Zeitung Herisau, Nr. 278 + 286.
- ZIMMERSCHÜTZEN DORF REHETOBEL (1925–1939): Bussenheft.

Interviews mit:

- BODENMANN, ANNA und BISCHOF, ERIKA, Teufen, Schwiegertochter und Enkelin von Paul Bodenmann (1996): Erinnerungen an den Schwiegervater und Grossvater.
- RONCORONI, WILLI, Rehetobel (1997): Erinnerungen an den Rehetobler Paul Bodenmann.

**Erinnerungen an Paul Bodenmann –
Mündliche Mitteilungen:**

- FÄSSLER, KÖBI Junior, Gigeren, Rehetobel (1998): <Bodemaa-Rank>.
- NAEF, ELSA und NAEF, TEDDY, Rehetobel (1992): Charaktereigenschaften, Spitznamen, <de Bodemaa het wieder geischtet>.
- ZÄHNER, FRIEDA, Rehetobel (1992): Charaktereigenschaften, Spitznamen, <de Bodemaa het wieder geischtet>.
- HOHL, DORA, Rehetobel (1995): Malerarbeiten, <Himmel> in Rehetobler Stuben.
- GEBERT, ROBERT, Rehetobel (1997): Charaktereigenschaften.
- NÄNNY, ELSA, Herisau (1997): Anekdote <Maschine>.
- SCHMID, HERMANN, Heiden (1999): Lernmethode für Schmetterlings- und Futterpflanzennamen.

